



Josef Engling

1898–1918



Info- brief

Nummer 8

18. Juli 2008

Extra-Sommerausgabe

Liebe Freunde Josef Englings,

nun ist es endlich soweit. Am 17. Juni wurde in Trier der Ergänzungsprozess zur Seligsprechung Josef Englings abgeschlossen. Es war eine schöne und erhebende Eucharistiefeier, die wir mit etwa 250 Personen aus 20 Ländern begehen konnten. Viele aus aller Welt waren mit ihren Grußworten bei der Feier präsent.

Nachdem die Akten in der Schlussitzung alle unterzeichnet waren, wurden sie versiegelt und sind nun fertig für die Reise nach Rom. Ende September werde ich sie an der Heiligsprechungskongregation abgeben. Damit beginnt ein weiterer wichtiger Schritt. Das „Josef-Engling-Treffen“, das am ersten Juli in Prosimy stattfand, darf ebenso in diesem Kontext gesehen werden. In vielfältiger Weise hat sich Josef Engling als jemand gezeigt, auf dessen Hilfe Verlass ist. Auf dem Gebetszettel, der zum Abschluss des Prozesses in Trier gedruckt wurde, steht unter dem Stichwort „Was er bewirkte“: „Lebensentscheidungen junger Menschen – Versöhnung über Grenzen hinweg“.

Letzteres durften wir bei vielen Begegnungen erfahren. Es ist gerade in einem zusammenwachsenden Europa von großer Bedeutung. Aus der Geschichte dürfen wir lernen – aber in die Zukunft müssen wir gemeinsam schauen. Für Josef Engling, dem der hl. Paulus ein großes Vorbild war, gehört das Christentum in Europa nicht der Vergangenheit an. Es hat Zukunft, wenn und weil es Menschen wie ihn gibt, die in apostolischem Eifer den Glauben leben und weitergeben und so zur Versöhnung von Menschen und Völkern beitragen.

Noch zwei Bitten zum Schluss: Der Abschluss des Ergänzungsprozesses hat uns einiges gekostet: Zeit, Kraft und Unterstützung durch qualifizierte Mitarbeiter. So möchte ich Sie in diesem Zusammenhang darum bitten, diesen wichtigen Schritt für Schönstatt auch im Hinblick auf den Prozess von P. Kentenich mit Ihren finanziellen Möglichkeiten zu unterstützen.

Zum zweiten möchte ich nochmals ganz herzlich zum Festakt in Cambrai anlässlich des 90. Todestages von Josef Engling einladen. Gerade durch ihre Teilnahme können Sie ein Zeichen setzen, dass Sie im Hinblick auf Europa und die Zukunft Schönstatts auf tragfähige Fundamente bauen.

Nochmals alles Gute und frohes Wiedersehen im Herbst in Frankreich!

Herzliche Grüße

P. Joachim Schmiedl, Vizepostulator

Zeugnisse – Lebensimpulse

Zentrales Ereignis für Zeugnisse und Lebensimpulse waren der feierliche Gottesdienst um 16:00 Uhr und der Festakt zur Schließung des Diözesanen Ergänzungsprozesses am 17. Juni 2008, 18.00 Uhr in der Krypta des Trierer Doms.

Wortlaut der Predigt von Prof. P. Dr. Joachim Schmiedl zum feierlichen Gottesdienst in St. Antonius, Trier

Liebe Schwestern und Brüder,

mit seiner Gemeinde in Korinth hatte der Apostel Paulus seine Probleme. Den selbstbewussten, manchmal renitenten Hafentädtern widmete er einen guten Teil seiner Zeit, doch sie machten ihm viele Sorgen. Sogar sein Apostelamt machten sie ihm streitig. Mehrmals in seinen Briefen nach Korinth setzt Paulus zur Verteidigung an. Die heutige Lesung aus dem 9. Kapitel des ersten Korintherbriefs ist Teil einer solchen Apologie seines Apostolats. Paulus weiß sich auf sein Gegenüber einzustellen, ob es Juden sind oder Heiden, ob sie unter dem Gesetz des Moses oder unter dem Gesetz Christi stehen. Allen ist er alles geworden, selbstlos hat er seinen Gemeinden und jedem einzelnen gedient. Am 29. Juni 1914 hat der Spiritual der Marianischen Kongregation im Studienheim der Pallottiner in Schönstatt, P. Joseph Kantenich, dieses Wort in einem Vortrag aufgegriffen. Unter der Überschrift „Brüderlicher Verkehr. Gesinnungs- und Handlungsweise des hl. Paulus“ führte er aus, dass „allen alles“ nicht Ausdruck eines schwächlichen Charakters sei, der keinen Eigenstand kenne. Paulus gehe es vielmehr darum, „sich in die Lage, die Stimmung, in Empfindung und Seelenverfassung jedes anderen dienend einzufühlen, sich hineinzudenken, um jeden einzelnen nach seinen Anlagen, Fähigkeiten und Bedürfnissen seelsorgerisch behandeln, bedienen zu können und dadurch für Christus zu gewinnen“.

Der junge Spiritual charakterisierte damit nicht nur die Haltung des Apostels, sondern gab sich auch selbst ein Lebensprogramm vor. Diese Worte fanden bei Josef Engling große Resonanz. Sie gingen in die Formulierung seines Lebensprogramms, seines Persönlichen Ideals, ein: „Allen alles – Maria ganz zu eigen“. Was steckt bei ihm dahinter? Dieses Ideal ist Ausdruck seines Berufsziels. Josef Engling wollte Priester und Missionar werden. Nach Kamerun, das Missionsgebiet der Pallottiner, wollte er sich senden lassen. Er, der Ermländer, formulierte später einmal: „Die ganze Welt ist unser Feld!“ Der missionarische Impuls prägte sein Leben. Das Priesterideal, das ihm in Schönstatt nahe gebracht wurde, war aber nicht nur auf missionarische Aktion ausgerichtet. Ein heiliger Priester wollte Josef Engling werden. Mit einem Klassenkameraden, Karl Klement, verabredete er sich, dass sie sich gegenseitig an dieses Ziel erinnern sollten. „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ – dieser Aufruf Jesu aus der Bergpredigt fiel bei Josef Engling auf guten Boden. Und so hätte er ein Jahrhundert zuvor mit großer Begeisterung auf die Aufforderung Papst Johannes Pauls II. an die Jugend unserer Tage geantwortet: Er hatte keine Angst, zu einem Heiligen seines Jahrhunderts zu werden. Das Heiligkeitsideal prägte seine Jugend. Es bewährte sich im Ersten Weltkrieg. Josef Engling war kein begeisterter Soldat. Das unterschied ihn von manchen seiner Klassenkameraden. Er war auch kein schneidiger Soldat. Sein Sehfehler machte ihn zu einem miserablen Schützen. Sein Soldatendasein sah anders aus. Mehrfach meldete er sich zu Sondereinsätzen. Er ließ sich Literatur in die Schützengräben schicken, um sie selbst zu lesen und unter seine Kameraden zu verteilen. Er lernte die Sprachen der militärischen Gegner, Französisch und Polnisch. Das Eiserne Kreuz bekam er nicht wegen Tapferkeit vor dem Feind, sondern wegen selbstlosen Einsatzes im Dienst am Nächsten.

Das „neue Gebot“ der Liebe zu Gott und zum Nächsten war das große Thema des letzten Lebensjahres Josef Englings. Ausgedrückt finden wir das in seinen Vorsätzen von August und September 1918. Sein letztes Partikularexamen verbindet ausdrücklich dieses Doppelgebot:

„Gott ist bei mir, der liebe Vater der Menschen. Er sieht, wie ich die mir eingepflanzte Sinnlichkeit zum Besten der Menschen veredle.“ Wenn sich Josef Engling als Soldat verstand, dann als

Soldat Christi und Marias mit dem Auftrag der marianischen Christusgestaltung der Welt.

Seit mehreren Jahrzehnten wird nun seine Seligsprechung angestrebt. 1952 wurde in Trier der dafür notwendige Untersuchungsprozess eingeleitet.

1964 wurden die Akten vom Vizepostulator, P. Alexander Menningen, nach Rom gebracht. Genau in jenen Oktobertagen wurde allerdings auch die Trennung des Schönstatt-Werks von den Pallottinern verkündet. Der Prozess lag dann lange auf Eis, denn für die Schönstätter galt und gilt Josef Engling als Prototyp für die gelebte Spiritualität der Bewegung.

Dass der Prozess wieder ins Laufen kam, verdankt sich einer Initiative von pallottinischer Seite, für die ich an dieser Stelle ganz herzlich danken möchte. Der heutige Tag ist deshalb auch ein Zeichen innerkatholischer Ökumene. Nach Jahrzehnten des Nebeneinanders haben wir diesen Prozess, bei dem es vor allem um den Ausweis der andauernden Verehrung für Josef Engling ging, gemeinsam durchgeführt. Ich sehe darin ein Zeichen der Versöhnung, die am besten über gemeinsame apostolische Projekte geht. Möge Josef Engling den Weg zu weiterer Zusammenarbeit ebnen, besonders an dem Ort, der für ihn zur „Wiege der Heiligkeit“ wurde, dem Urheiligtum in Schönstatt, das ihm so wichtig war, dass er es allein im Mai 1916 insgesamt 203 Mal besuchte.

Versöhnung stiftete Josef Engling seit seinem Tod, so sind wir überzeugt, in vielfältiger Weise. Am augenfälligsten ist das Verständnis füreinander, das er im Umkreis seines Geburts- und Sterbeortes bewirkte. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen, zwischen Deutschen und Franzosen wurde durch einen Soldaten des Ersten Weltkriegs verbessert, der an beiden Fronten gekämpft hat.

Begegnungen wurden möglich, Freundschaften haben sich angebahnt, weil auf beiden Seiten der ehemaligen Kriegsgegner das engagierte Streben eines deutschen Soldaten um ein religiös fundiertes Miteinander den Hass überwinden half. Viele können davon erzählen, wie solche Begegnungen gewirkt haben. (...) Ohne das versöhnende Wirken Josef Englings im Hintergrund wären auch in einem vereinten Europa solche Begegnungen nicht so harmonisch verlaufen.

Für eine Seligsprechung genügt das alles freilich noch nicht. Der entscheidende Grund, warum Pallottiner und Schönstätter die Seligsprechung Josef Englings nach wie vor anstreben und nach dem heutigen Tag mit großem Engagement weiter verfolgen werden, ist ein anderer. Josef Engling hat uns vorgelebt, wie religiöses Leben unter schwierigen Umständen gelingen kann. Und daran nehmen seit seinem Tod Jugendliche Maß. Sie schauen auf sein Leben, lassen sich von ihm inspirieren und gestalten ihren Alltag nach seinem Vorbild. Vor allem lassen sie sich zu Lebensentscheidungen herausfordern.

Wenn wir anfangen, uns gegenseitig unsere Lebensgeschichte mit Josef Engling zu erzählen, kämen wir wahrscheinlich aus dem Staunen nicht heraus. In allen Gemeinschaften Schönstatts – und bei den Pallottinern zumindest in der älteren Generation – war das Lebensbeispiel Josef Englings entscheidend für die Berufungsgeschichte einer ganzen Reihe von Mitgliedern. Das gilt für die Generation derer, die in 1950er und 1960er Jahren die Ausgestaltung seiner Todesstätte bei Cambrai mitgetragen haben, ebenso wie für die nachfolgenden Generationen bis heute. Das gilt für Deutsche ebenso wie für Südamerikaner, für Afrikaner ebenso wie für Nordamerikaner. Und das ist der Grund, warum wir seine Seligsprechung anstreben: Sein Leben fordert heraus, sich auf einen ähnlichen Weg einzulassen. Das Wagnis der Heiligkeit gehen Jugendliche auch heute ein, wenn und weil sie sich von Josef Engling für einen religiösen Weg begeistern lassen. Das ist am heutigen Tag deshalb unsere große Bitte: Josef Engling, führe viele junge Menschen aus allen Teilen der Erde auf Deinen Weg der Heiligkeit. Amen.

Ansprache beim Festakt zur feierlichen Schließung der Akten im Trierer Dom Prof. P. Dr. Joachim Schmiedl

Sehr geehrter Bischof Robert, lieber Prälat Peters und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Offizialat, liebe Anwesende, mit der ersten Sessio am 11. Juli 2005 hat Bischof Reinhard Marx den Seligsprechungsprozess für den Diener Gottes Josef Engling wieder aufgenommen. Sie, Bischof Robert Brahm, schließen ihn heute ab. In diesen drei Jahren wurden zwölf Zeugen vernommen, die ihre Überzeugung

von der fortdauernden fama sanctitatis kundgetan haben. Eine Historikerkommission hat ihr Gutachten über eine Dokumentation von über 6000 Seiten abgegeben. Der Bischöfliche Beauftragte konnte auf der Grundlage eigener Anschauung und des Urteils der Erzbischöfe von Cambrai und Olsztyn eine positive Erklärung über die Rechtmäßigkeit der Verehrung Josef Englings abgeben. Ich danke Ihnen, lieber Herr Bischof, dass Sie diesen Prozess von Ihrem Vorgänger übernommen haben.

Mein Dank geht besonders an Herrn Prälat Peters, der die konkrete Durchführung zu leisten hatte. Beide haben wir in diesen Gesprächen vieles über die – hoffentlich korrekte – Führung von Seligsprechungsverfahren gelernt. Ich danke Herrn Prälat Hommens für seine Begleitung des Prozesses als Promotor justitiae. Und ich danke besonders den Mitarbeiterinnen im Offizialat, an erster Stelle Frau Karin Pohl, die als Notarin die meiste praktische Arbeit zu leisten hatte. Die vielen Stempel und Unterschriften haben sie gut vorbereitet auf das Vielfache, was im nächsten großen Projekt, dem Seligsprechungsprozess für P. Joseph Kantenich, auf sie zukommt.

Dass der Prozess überhaupt wieder aufgenommen werden konnte, verdanken wir der Initiative der Pallottiner. Auch wenn zur Seligsprechung mehr als ein moralisches Wunder erforderlich ist, so ist die Tatsache, dass wir diesen Prozess gemeinsam durchführen, doch bereits ein Hinweis in diese Richtung. Josef Engling hat sich als Versöhner in einem gemeinsamen apostolischen Projekt erwiesen. Das meiste Interesse an der Seligsprechung Englings haben aber die Mitglieder der Schönstatt-Bewegung. Eine Reihe von ihnen ist hier vertreten, andere sind über Grußworte mit uns verbunden. Die Verehrung Josef Englings beschränkt sich nicht nur auf die Diözese Trier. In seiner Heimatregion Ermland und in den Diözesen Cambrai und Lille in Nordfrankreich gilt er als „Heiliger der Einheit“.

Über Gedenksteine und als Namengeber von Jugendhäusern wird sein Vorbild von vielen Jugendlichen in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Australien wahrgenommen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem letzten Weltjugendtag in Köln und dem bevorstehenden Weltjugendtag in Sydney.

Dass der Lebensweg Josef Englings zum Prototyp eines Heiligkeitwegs für Jugendliche geworden ist und immer noch werden kann, hat der hier anwesende Marienbruder Paul M. Hannappel als eigene Lebensaufgabe erkannt; zum 90. Todestag Josef Englings am 04. Oktober dieses Jahres werden dazu zwei weitere Bände aus seiner Feder erscheinen.

Diese wenigen Worte sollen deutlich machen, dass ein Seligsprechungsprozess nur dann erfolgreich weitergeführt werden kann, wenn er das Anliegen vieler geworden ist. In dem weltweiten Netzwerk der Freunde Josef Englings wird der heutige Tag lebhaft begleitet. Dahinter steht natürlich die Hoffnung, dass auch die nächste, die römische Phase erfolgreich zu einem Ende geführt werden kann. Dazu brauchen wir eine Steigerung der Verehrung. Dazu muss sich Josef Engling vom Himmel aus durch ein Wunder auf seine Fürsprache einschalten.

Nachdem Sie den Päpstlichen Legaten vor einigen Wochen um die Seligsprechung Mutter Rosas Fleisch bitten durften, steht Ihnen mit der heutigen Schlussitzung eine weitere „Primiz“ bevor. Ich darf Sie bitten, nun mit der zehnten Sessio den Ergänzungsprozess für Josef Engling abzuschließen.

Mein persönliches Josef Engling-Erlebnis in Trier am 17. Juni 2008

Von Herzen danke ich allen, die sich dafür eingesetzt haben, dass diese „Perle“ im „Acker Schönstatts“ noch einmal ins Licht gerückt worden ist. Die ganze Größe dieses Mitgründers unseres Vaters und Gründers ist neu aufgeleuchtet.

Ich denke, dass dieses Ereignis des Prozess-Abschlusses in Trier bei vorsehungs-gläubiger Deutung etwas zu sagen hat für den Weg Schönstatts in die Zukunft, vor allem im Blick auf 2014. Ich denke, auch für den angelaufenen Prozess „Zukunftsforum“ steckt hier Potenzial, das gehoben werden kann. Als außerordentlich lohnend hat sich mir die erneute Beschäftigung mit den Briefen und Tagebuchnotizen Josef Englings gezeigt. Der Kriegsschauplatz sieht heute zwar anders aus, aber die Haltung von Josef lässt sich ohne Probleme rüberklappen – in ganz verschiedenen Bereichen.

Durch die Predigt und Gespräche in Trier habe ich erstmals bewusst wahrgenommen, dass Josef als „Heiliger“ gezeigt wird, der Berufungen weckt und stärkt. Wie aktuell! Im Rückblick auf

über 12 Jahre Jugendarbeit bei der Schönstatt-Mädchenjugend, kann ich es nur bestätigen.

Mehrmals bin ich mit Jugendlichen nach Cambrai gefahren. Oft war der äußere Anstoß zu einer solchen Fahrt gegeben, weil sich einige der jungen Frauen in der „heißen Phase“ ihrer Berufsent-scheidung befanden. Da war Josef Engling der beste Ratgeber. Seine Radikalität forderte Entscheidungen her-aus. Seine Ganzhingabe an Schönstatt, an Ideale und Ziele, sein zielstrebig umgesetzter Wunsch, ein Heiliger zu werden, ließen einfach nicht kalt. Auch seine ehrlich zugegebenen Rückschläge und Kleinheitserlebnisse tra-fen den Nerv. Die treue Weggemeinschaft mit Pater Kentenich weckte die Sehnsucht, sich diesem auch immer mehr anzuvertrauen. Der „Rippenstoß“, den Herr Hannappel manchmal in das Wort fasste: „Und was machst du aus deinem Leben?“ – hat manche Verdrängungsmechanismen und Ausweichmanöver durchstoßen. Josef forderte einfach zur Entscheidung heraus. Dabei war keine Entscheidung auch eine wichtige Entscheidung.

Eine unserer jüngeren Mitschwestern, die als Jugendliche bei einer solchen Cambrai-Fahrt dabei war, sagte mir nach Trier: „Ohne Josef hätte ich den Sprung nicht geschafft. Ich wäre nicht so weit gekommen, Marienschwester zu werden.“

Von mir selber kann ich sagen, dass mir Josef Engling sehr geholfen hat, mit den Erziehungsmitteln Schönstatts umgehen zu lernen. Mein Weg in die Gemeinschaft der Marienschwestern führte nicht über die Jugend, ich kannte Schönstatt vorher nicht. GTO, PI, PE – das war alles Neuland. Es war anfangs gar nicht so einfach, damit klar zu kommen. Aus den Engling-Bibeln habe ich mir dann irgendwann einige PEs von Josef abgeschrieben und auf Situationen meines Alltags angepasst. Das war sehr hilfreich.

Josefs apostolische Kleinarbeit, die geistige Vitalität, die er sich im stumpfsinnigen Soldaten-Alltag bewahrte, die Treue zu seinen Idealen, die tiefe Verbundenheit mit der MTA, dem Heilig-tum und unserem Vater und Gründer – das alles ist einfach eindrucksvoll. Er ist wirklich ein Schatz im Acker Schönstatts. Mein Bericht soll ein kleines Dankeschön an Josef sein.

M. M., 24. Juni 2008

Das IX. Englingtreffen in Prossitten vom 5.–6. Juli 2008

Ein bunt geschmückter Hof der Familie Engling grüßt am Sonntagvormittag zahl-reiche Gäste. Unter ihnen Weihbischof Jacek Jezierski, Olsztyn, der zusammen mit P. Jan Korycki, Pallottiner aus Rom die Sonntagsmesse zelebriert. In der Predigt stellt er zwei heiligmäßige Personen vor: Josef Engling, der am Anfang seines Lebens die Heiligkeit erstrebt hat und seinen Meister, Josef Kentenich, der ein begeis-tertes Zeugnis eines priesterlichen Leben hinterlassen hat mit einer Vielfalt von Gemeinschaften, die den „Weg der Heiligkeit“ gehen.

Im Garten rund um den alten Brunnen finden ca. 70 Personen Platz, aus Prossity, Warschau, Posen, Olsztyn, Pultusk. Von P. Korycki erfahren sie, wie es um den Prozess steht und warum „ihr“ Engling die Ehre der Altäre verdient. Da niemand als Heiliger geboren wird, kommt es auf die menschliche Be-mühung eines „Kandidaten zur Heiligkeit“ an. Josef Engling hat konsequent und systematisch an sich gearbei-tet – führte Korycki aus – und das will er den Menschen von heute vermitteln, die oft auf ein sofortiges Ergeb-nis ausgerichtet sind. „Methodisch“ Heiligkeit zu erobern – das spricht vor allem die anwesenden Bauern an.

Am Vortag gab es noch zwei Vorträge über einzelne Bereiche der Spiritualität Eng-lings von Sr. Alina Kapeja und Lambert M. Schroedter. Aufgrund der Abwesenheit von Herrn Schroedter hat Dr. Francis M. Jabati den Impuls mit vorgetragen und dazu noch eigene Gedanken eingebracht. Dazwischen hat ein Ausflug mit sechs PKW stattgefunden. Man folgte Spuren der Schönstattfamilie vor dem 2. Krieg, die u. a. nach Klewno (Klawnsdorf), Reszel (Rössel) und Gudniki (Gudnick) führen. Hier erwartete die Pilger eine große herzliche Gastfreundlichkeit. Besonders erfreut waren die Pilger über einen Bauern von Klewno, in dessen Gebäude in den 30er Jahren Pallottiner eine Schönstattkapelle eingerichtet hatten. Die Kapelle soll als Raum erhalten bleiben, als Erinnerung an diese Geschichte. Auf kommende Besuche darf man sich freuen. – In der Kirche von Gudniki am Schönstattaltar ist die Anbringung des MTA Bildes für Herbst geplant, im Umkreis des 4.10.2008.

Das Treffen wurde durch die Anwesenheit von 4 Marienschwestern mit der Pro-vinzaloberin Franciszka Orzel, sowie des Bürgermeister mit seiner Familie und Vertretern der Gemeinde von

Bischofstein (Bistynek) bereichert. Für die dortige Bevölkerung war der Besuch von Dr. Francis M. Jabati, Marienbruder aus Westafrika, eine große Freude und der Beweis, dass Josef Engling in vielen Ländern der Welt geschätzt und verehrt wird.

A. Kostka, Kudypy

Chroniknotizen international

- 17.06.2008 Unter Vorsitz des Weihbischofs Robert Brahm wird der ergänzende Seligsprechungsprozess in Trier, der am 5. Juli 2005 begonnen hatte, abgeschlossen. Bei der feierlichen Schließung der Dokumente sind u. a. der Generalpostulator P. Jan Korycki (Rom), die Vizepostulatoren P. Vinzenz Reinhart (Pallottiner) und Prof. P. Dr. Joachim Schmiedl (Schönstattpater) sowie geladene Gäste aus der Schönstattbewegung und Verantwortliche des Bistums Trier anwesend.
- 7.–10.7.2008 Renovierung im Heiligtum in Cambrai; Erneuerung des Lichtrahmens und Malerarbeiten durch Fachkräfte aus den Reihen des Schönstatt-Instituts Marienbrüder.

Aus der Prosimy-Chronik

- Mai 2008 Visitation des Elternhauses von Josef Engling und der Kirche durch Vertreter der Kurie von Allenstein (Olsztyn) im Zusammenhang mit dem Dekret des ermländischen Bischofs über „non cultus“. Der Pfarrer von Prosimy Stanislaw Zarzycki und Alicja Kostka werden zu diesem Thema befragt.
- 19.06.2008 Die 6. Klasse aus der Grundschule Bischofstein feiert den Abschluss des Schuljahres im Englinghof und nimmt an einem „Englingworkshop“ teil.
- 15.–22.6.2008 Ein Flyer über Josef Engling wird von Schwester Damiana und Alicja Kostka fertig gemacht und von Spenden der polnischen Immigranten in Deutschland gedruckt.
- 29.6–4.7.2008 Eine Renovierung des Gästezimmers im Elternhaus wird erforderlich, da Wasser in die Wand eingedrungen war.
- 05/06.7.2008 IX. Englingtreffen, eine von vielen Eintragungen in der Chronik: „Wieder einmal durften wir am Englingtreffen teilnehmen. Wir schöpfen aus dem Geist des Hauses und gehen den Spuren der Schönstattbewegung im Ermland nach. Wir danken für die Gastfreundschaft und die Glaubenstärkung, Familie Podgorski, Schönstatt-Familienbund-Polen.

Hinweis der Redaktion

Zeugnisse und Gebetserhörungen zu Josef Engling bitte an: Josef-Engling-Sekretariat, Markus M. Amrein, Am Marienberg 4, 56179 Vallendar, Tel. 0261/6409-80, -79, englingsekretariat@schoenstatt.net. – Materialien und sonstige Informationen zu Josef Engling erhalten Sie ebenfalls dort. Schauen sie auch auf die Website www.josef-engling.de.

Bitte, teilen Sie Ihre aktuelle Email-Adresse an Lambert M. Schroedter (l.m.schroedter@schoenstatt.net) mit, damit wir Ihnen den nächsten Infobrief pünktlich und kostengünstig elektronisch zur Verfügung stellen können.

© Josef-Engling-Infobrief

Herausgeber: Josef-Engling-Sekretariat – Redaktion: Lambert M. Schroedter
Bezug: Josef-Engling-Sekretariat, Am Marienberg 4, D-56179 Vallendar, 0261/6409-80, -79

Zur finanzieller Unterstützung des Seligsprechungsprozesses:

Schönstatt-Institut Marienbrüder, Kennwort „Josef Engling“, Pax Bank eG Köln, BLZ 370 601 93, KT 17 827 014